

Dienstag 16. Oktober 1928

Abonnementpreise für die 12monatige Zeitungszeitung... Einzelhefte 10 Pfennig

Reichsreform und Einheitsstaat

Von Dr. H. K. Spann

Jedem, der auf realpolitischer Grundlage zu denken vermag und der erkannt hat, daß der Lauf der Geschichte sich nicht... Reichsreform und Einheitsstaat

Die Landung in Lafkehurst

Begeisterter Empfang - Immer wieder „Hoch Edener!“

(Telegraphische Meldung.) New York, 16. Oktober.

Als am Montag gegen 16 Uhr amerikanischer Zeit „Graf Zeppelin“ über den Flugplatz von Lafkehurst erschienen war, erfolgte sogleich die Landung, die sich glatt vollzog.

Die Landung des Luftschiffes in Lafkehurst allgemein bekannt. Mit klingendem Spiel zog die Stadtgarde Friedrichshafen durch die Straßen der Stadt.

„Luftschiff Zeppelin und Stadt Friedrichshafen senden dem „Graf Zeppelin“, dem Führer und der Besatzung in Dankbarkeit und Stolz herzlichen Gruß.“

Als das Luftschiff „Graf Zeppelin“ bereits halb in die Halle gebracht war, wurde es wieder ins Freie geschickt und verankert, da es infolge der Dunkelheit nicht mehr möglich war, das Luftschiff vollkommen in der Halle unterzubringen.

In einer Ansprache dankte der Generaldirektor des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, Kommandant Goldmann, der für die Mitarbeit, ferner der Stadt Friedrichshafen sowie den Erbauern des „Graf Zeppelin“, den Chefkonstruktoren Dr. Dürr und G. H. C. Weiter gebührt er dem Chefkoch der Rappach-Station, G. H. C. Weiterer Dank gebührt Dr. Kempf, der an der Vorbereitung des neuen Kreuzungsherrerrängen Anteil genommen hat.

Die Freude in Friedrichshafen

(Telegraphische Meldung.) Friedrichshafen, 16. Oktober.

Als Montag nachmittag die ersten sicheren Nachrichten von der Rückkehr des „Graf Zeppelin“ über den amerikanischen Festland her eintrafen, machte sich eine stille feierliche Freude bei allen bemerkbar, die den 110 Stunden langen Flug des Luftschiffes ständig verfolgt hatten.

Coolidge am Hindenburg

(Telegraphische Meldung.) New York, 16. Oktober.

Präsident Coolidge sandte anlässlich der glücklichen Überlieferung des Ozeans durch das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Glückwunschtelegramm, in dem er betonte, daß der Flug das amerikanische Volk mit Weltberühmtheit erfüllt habe.

Man kann sich mit Luthers Prooromum sachlich, sehr auseinanderlegen und wird es fernerhin noch oft tun müssen. Denn vor manchem kann an seinen Vorlesungen nicht gefaselt, da er sich ausschließlich nur von verwaltungsmäßigen Gesichtspunkten auslegt und daher keine ganze Arbeit macht.

Ganz gleich, ob die von Dr. Luther vorgeschlagene Lösung eine andere schließlich zur Ausführung gelangt, - darüber wollen wir uns klar sein, daß ein ziemlich gewalttätiger Bruch mit der Ueberlieferung vollzogen werden muß.

die unmögliche Konstruktion des Verhältnisses zwischen Reich und Preußen. Bei einer Neuordnung wird Preußen auf jeden Fall Opfer bringen müssen. Doch war es nicht schon mehrmals bereit, um der großen Einheit willen Teile seines eigenen Staatslebens zu opfern?

stehen will. Wenn auch alle anderen Gründe für eine Reichsreform noch hinausgeschoben wären, so besteht in finanzieller Hinsicht in direkter Zwang zur Verwaltungsreform. Kurz nach der Markstabilisierung wurde das Schicksal des innerdeutschen öffentlichen Bedarfs auf 6500 Millionen Mark berechnet.

# Bewunderung der Weltpresse

„Das Symbol für den Kampf des deutschen Volkes“

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Oktober.

Die glückliche Ankunft des „Graf Zeppelin“ in Amerika hat in der Reichshauptstadt Jubel und Begeisterung ausgelöst. Das kommt besonders in den Blättern zum Ausdruck, die neben der ausführlichen Berichterstattung über die Fahrt und die Ankunft des Luftschiffes am Ziel zum Teil noch in Artikeln die stolze Tat Dr. Goethers und seiner Mannschaft würdigen. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Wir haben allen Grund, im tiefsten Herzen dankbar zu sein, denn es gelang dem bewährten Geist, auf der Bahn des Fortschritts einen großen Schritt vorwärts zu tun. Der Erfolg nicht und er dient aber auch der ganzen Welt, und darin liegt noch der Sinn einer friedvollen Zukunft, daß die Völker im Guten und Starken voneinander lernen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hebt hervor, daß besser als bei glatter Schönmutter-Fahrt möglich gewesen wäre, der Beweis für die Zuverlässigkeit der Zeppelin-Luftschiffe abgemacht werden sei. Der Bericht über die Fahrt, daß, wenn die Frage der Einrichtung einer regelmäßigen Luftverkehrslinie über weite Strecken demnächst spruchreif wäre, die Konstruktion von Zeppelin allen Anforderungen gewachsen sei. Das ganze deutsche Volk dankt dem Erbauer, dankt der glänzenden Führung und Besatzung. Sie hätten ihrem Vaterland und der Menschheit einen Dienst erwiesen, von dem nach die späten Geschlechter sprechen würden.

Auch die „Wirtschaftszeitung“ weist darauf hin, daß „Graf Zeppelin“ den Beweis erbracht hat, daß er kein Schwärmer-Luftschiff ist und daß sei der gewaltigste Erfolg dieses Fluges. Die Welt habe gesehen, daß die Energie der Führer und ihre überlegene Navigation, daß die Kraft der Maschinen und der Liebenswürdigkeit der Konstruktion den ewigen Segen des Luftschiffes, den Sieg des Systems gewährleistet. Dieser ungeahnte Erfolg sei ein deutscher Sieg. Graf Ferdinand Zeppelins Lebenswerk habe mit dem erfolgreichen Fluge die schönste Krönung erfahren.

Der „Tag“ weist darauf hin, daß „Graf Zeppelin“ das große Erbe einer großen Zeit sei. Die Männer, die das Luftschiff „Graf Zeppelin“ bauten und führten, wie Dürr, Goerner, Riemann, Schiller, hätten sich niemals anders gefühlt als die Willensvollständigen des Mannes, der das Starluftschiff geschaffen habe.

Die „Deutsche Tageszeitung“ erinnert daran, daß das Luftschiff von den Woffenheimer, aber mit dem heißen Herzen eines Volkes geschaffen sei, das auf seinem ausgelegenen Heimatoode gegen die unerhörten Bestürmer der Welt sich durchzuführen strebe. Der „Graf Zeppelin“ trage den deutschen Namen über den Ozean. Der Kampf mit den Elementen sei das Symbol für den Kampf des deutschen Volkes, durch Sturm und Regen zum Licht. Das deutsche Volk folge sich durch die Tat gelehrt.

Die „Deutsche Zeitung“ sagt, daß die Fahrt des „Graf Zeppelin“ erneut eindringlich klar machen soll, daß die untreue Arbeit beim deutschen Luftschiffbau liegende Führung in internationalen Wettbewerben um den kommenden Weltverkehr-Luftschiffverkehr behaupten werden müsse und kann, wofür die nötige amtliche Organisationsarbeit auszuführen und nicht auf unangebrachten Sperrmaßnahmen bestehen den vom Auslande sehr erkrankten Vorkörper nehmen ließen.

Der „Werkmeister“ schreibt, die Probe sei gelungen. Das Luftschiff könne den Ozean überfliegen, selbst unter schwierigen Bedingungen, seine weitere Fahrt nutze alle bis zur Heiterkeit, die besten Hoffnungen die Luftfahrt immer noch um Tage länger sei als die Weltfahrt.

Das „Berliner Tageblatt“ weist darauf hin, daß das deutsche Volk in dieser Fahrt nach dem neuen Kontinent über die verschiedenen Fortschritte hinaus eine Tat des Friedens und der Verständigung erlöste. — Der „Vorwärts“ sieht in der Fahrt des „Graf Zeppelin“ unter sehr schwierigen Witterungsbedingungen eine sehr wichtige Leistung ersten Ranges. In 4 1/2 Tagen von Europa über

Afrika nach Nordamerika sei eines der witzigen Märchen des Gegenwart.

## Eine deutsche Hochleistung

Der Jubel in Wien

(Telegraphische Meldung)

Wien, 16. Oktober.

Sämtliche Wiener Blätter bringen Nachrichten von der Landung des „Graf Zeppelin“ in großer Aufmerksamkeit. Die Wiener „Rechten“ schreiben: Begründen die Sturmfront des Luftschiffes als einen Sieg über die Naturgewalten, ein Liebermanns unerhörter Schwermüdigkeit, einen Triumph der deutschen Technik. Die Osterreicher freuen sich mit allen Deutschen und grüßen Dr. Goerner als den unergründlichen Erneuerer des deutschen Ruhmes auf dem Boden der friedlichen Arbeit. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt u. a.: Ein jahrtausende alter Traum der Menschheit verwandelt sich vor den Augen der Mitbewerber in eine technische und kommerziell nach allen Seiten berechnete Wirklichkeit. Ein Wunder wird Tatsache und bleibt doch ein Wunderbares, das für alle Zeiten im goldenen Ehrenbuche der Poesieleistung deutschen Genies verzeichnet sei. Die „Neue Presse“ erklärt, daß Bewußtsein, daß der deutsche Geist, der deutsche Schaffensdrang und die deutsche Lauffahrt auf diesem neuen Weg der Erneuerung in vorbildlicher Linie beteiligt seien, sei eine stolze Genugtuung, ein leuchtender Stern nach vielen trüben Geschehnissen, ein erhebendes Glücksgefühl, das manches Ungemach entschädige. Der Besiegte des Krieges werde zum Sieger im friedlichen Weltstreit.

## Anerkennung selbst in Frankreich

(Telegraphische Meldung)

Paris, 16. Oktober.

War der Größe der Tat des Zeppelins muß selbst die französische Presse sich zu einer Anerkennung bekennen. Der Erfolg hat sogar den letzten Zagen anfängt, gedrückt. Er begründet den Flug als eine sportliche (!) Tat der deutschen Luftfahrt. Trotz der Anfechtungen, denen das Luftschiff nach Madrid und bei den Versuchsaufstellungen ausgesetzt gewesen sei, habe der Flug unter ausgezeichneten sportlichen Bedingungen sein Ende gefunden. Was die Beförderung von Reisen und Post zwischen Europa und Amerika anlangt, so sei die Demonstration des „Graf Zeppelin“ allerdings nicht sehr beweiskräftig und die Beförderung durch ein Luftschiff müsse noch vervollkommen werden, um praktisch zu sein. — Auch die „Petit Parisien“ warnt davor, die praktische Bedeutung des Zeppelinfluges zu überschätzen, da er keine nennenswerten Vorteile gegenüber der Schiffsverbindung vorstelle. (?)

Das „Petit Journal“ spricht von einer prächtigen Tat, die erneut bewiese, daß das deutsche Luftschiff außerordentlich genau arbeite. Die Seelenalter der Zeppeline seien goldreich. Die letzte sei keine der geringsten. — Das „Journal“ hebt die Vängen- und Dauererfolge des „Graf Zeppelin“ hervor und rühmt Dr. Goerner und seine tapfere Mannschaft. Heute müsse man, so führt das Blatt u. a., aus den ungelungenen Fahrereigenschaften Dr. Goethers huldigen. Die Deutschen hätten sich die Bewunderung erzwungen.

Auffallend ist die Anerkennung, die gerade die Pariser Weltzeitung dem Flug schenkt. So schreibt der „Avent“, man mühe die neue Tat zu bewundern, die den deutschen Luftschiffbau ehre. Die deutsche Luftfahrtindustrie könne stolz auf diesen Erfolg sein. Es sei ein Sieg der höchsten Arbeit für die wissenschaftliche und moralische Größe des Landes. — Auch der „Figaro“ ist der Auffassung, der gelungene Flug bewiese wieder einmal, daß die

Deutschen die meisten Dinge, die sie unternehmen, zum Guten Ende zu führen verstanden. — Einzig der „Gaulois“ kann es nicht lassen, den deutschen Erfolg häßlich zu beurteilen. Er verteidigt die Auffassung, die den Amerikaner für den Zweck der nationalen Propaganda unternehmen, sei er zwar gestützt, aber unter unglücklichen Umständen, daß er der Sache, der er habe dienen wollen, nur schädlich die Weltmeinung wisse, daß, wenn der Sturm nur eine Stunde länger gedauert hätte, Ballon und Reisende auf dem Ozean bei Wallers ruhen würden. (Dabei war der Wunsch sicherlich der Vater dieses Gedankens!)

## Londoner Stimmen

(Telegraphische Meldung)

London, 16. Oktober.

Der erfolgreiche Abschluß der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ wird von einem Teil der englischen Wogen darüber in Zeitungen gewürdigt. Die „Times“ weisen darauf hin, daß der Flug mit großer Arbeit sowohl einem Vor- als einem Nachteil des Luftschiffes geseigt habe. Der große Ruhm eines Luftschiffes sei es in die Lage, sich dem Wetter auszuweichen, wodurch die Sicherheit der Luftfahrt erhöht werde. Auf der anderen Seite aber habe sich gezeigt, daß die vorläufige Unmöglichkeit der Einbringung eines fahrdienstfähigen Zeppelins die Bedeutung des Luftschiffes für kommerzielle Zwecke beeinträchtigen würde. Die Frage des „Graf Zeppelin“ liefere aber außerordentlich reiches Material für weitere Untersuchungen und Experimente; dieses Material müsse benützt werden, ob der Transatlantik-Verkehrsluftschiffdienst eine tägliche Einrichtung werden könne. Nichtsdestoweniger gäbe die Leistung des Zeppelins und der Erfolg der vorstigen Navigationshenker Dr. Goethers berechtigten Grund zur Befriedigung. Deutschland könne stolz hierauf sein.

Die „Morning Post“ spricht dem Kommandanten und der Besatzung des „Graf Zeppelin“ die Glückwünsche der britischen Medien aus, betont aber, daß sachlich die Zukunft des Luftschiffes weder zu optimistisch noch zu pessimistisch beurteilt werden dürfe. Für die sicher Beförderung von Reisen und Post über den Atlantik werde das Luftschiff noch für lange Jahre durch das Luftschiff nicht beeinträchtigt werden, und als Kriegsflugzeug sei das Luftschiff nicht geeignet. — Der „Daily Express“ ist wesentlich optimistisch, sei allerdings große Hoffnungen nur auf weit größere Luftschiffe nach Art der gegenwärtig im Bau befindlichen britischen Luftschiffe zu setzen. Der schwer erlangte Erfolg des „Graf Zeppelin“ habe die Beförderung von Reisen und Post über den Atlantik ermöglichen würden.

## Mag Söh wieder an der Arbeit

Wie der „Sozialdemokratische Presseklub“ mitzuteilen weiß, befindet sich Mag Söh seit einiger Zeit als Gast des Industriellen Sydby in dessen Villa zu Lohmsjö im Schwedens. Der gleichen Korrespondenz zufolge soll er mit einem Flugblatt der herangezogen sein, in dem er zu einem Schrei seines Parteigehers Stellung nimmt. Wegen dieses Flugblattes soll gegen Mag Söhrantrag gestellt worden sein.

Druck und Verlag von Otto Ziehe.

Redaktionelle Leitung: Herr Carl Weinshenk. — Verleger: Herr Otto Ziehe. — Druck: Herr Otto Ziehe. — Vertrieb: Herr Otto Ziehe. — Anzeigen: Herr Otto Ziehe. — Subskriptionen: Herr Otto Ziehe. — Korrespondenten: Herr Otto Ziehe. — Druck: Herr Otto Ziehe. — Vertrieb: Herr Otto Ziehe. — Anzeigen: Herr Otto Ziehe. — Subskriptionen: Herr Otto Ziehe. — Korrespondenten: Herr Otto Ziehe.



**Heinze-Zigaretten**  
für verwöhnte Raucher!

**„Fliegentüten-Heinrichs Glück“**  
Wohlhalla-Theater  
In der Nacht zum Montag ist aus dem Keller Schmelz ein Fliegentütchen geworden. Freilich: Dies ist das Fliegentütchen, das man als Fliegentütchen aufstellt, also ein Fliegentütchen mit Fliegentütchen. Denn Heinrich betreibt sein Geschäft mit Werra, seiner resoluten Ehefrau, und Edmund, seinem frohen rauen Söhne, bei dessen Anblick und Gebahren man wohl den Ringel seines schwergeprüften Vaters verstehen kann: „Wo Söh noch die Kinder her!“ Heinrich zottelt mit seinem imponierenden Fliegentütchen durch die Gegend, ein alter, großer Polypoid, den kein Knäueln mit unartigen Reden und seine Gabeltute mit Schaden trauert. Der Angelpunkt des Fliegentütchens, das durchweg auf den Anpreisungen-Allge stellt ist, ist die Tatsache eines Vatererbes, das, obwohl zeitweilig angegemindert, schließlich doch noch Heinrich Glück begründet. Die Sache würde, trotz der gehaltenen und gelegentlichen Darstellung von Paul Weders und der prächtigen farnichten Willen von Siegel Greize und dem Quatsch von einem polypoiden Fliegentütchen und vollstimmigen Ausdruck, also man lie in den Glanzzeiten des Fliegentütchens, das garber und massiver bleibt (wenn es wenig zu happig), nicht so ganz schlagkräftig sein, wenn man nicht zur Feier des Tages ins Variété fliegen würde, wo man allerdings noch überhand zu hören und zu sehen bekommt, was sonst nicht auf Variété-Programmen verzeichnet steht.  
Über das was, was hier die Familie nicht selbst in Eigenes stellt, aber auf Beachtung merkt. Die sechs Marinelli-Glitzertütchen sind als ausgezeichnete Vertreter von Vatererbes-Praktiken. C. O. Willan spielt nichtlich mit seinen Glitzern, und Herr Grandville ist ein außergewöhnlich geistiger (scheinbar) geistiger Weltbürger. — Zwischen dem Fliegentütchen und dem Variété pendelt die entzückende Gedy Heds, die arzierte Lehrerin Heinrichs, sich in Freie, gut bei Stimme (wenigstens zuletzt) und sehr im Tanz. Die große Mag und Wirtz-Gruppe, so unvollständig sie ist, wird von Paul Anderson in Wuff mit Eleganz begleitet. — Die Darsteller wurden mit Weißal überhäufelt, wie denn hier überhaupt diese wunderbare Aufführung wieder eine Art Weltfest ist, das dem sich über den Dingen des Wohlhalla am besten annehmen.

## 2. Städtisches Sinfonieorchester

Städtisches

Es kann zwar nicht behauptet werden, daß die Vortragsfolge des geistigen Konzertes eine Einseitigkeit des Stiles oder der Gedanken aufwies (man wurde von Sündel von dem Jungmannen Klavierspieler und Estriane geleitet und dann zu Robert Schumann zurückgeführt), immerhin brachte sie aber manchen Interessanten, insbesondere zwei Erstausführungen für Oalle. Die eine bestreite uns ein nachgelassenes Werk des ohne Zweifel genialen Robert Schumanns: „Uno nult sur le mont chauve“, also „Eine Nacht auf dem kalten Berge“, ein Bild Programmatische, in dem versucht ist, mit allen Mitteln multitalig Charakterisierung durch die bösen Welter und Segen vor Augen zu führen. Der Klavierspieler als sein „Mont Chauve“, seiner Welter, sein Klavierspiel als „Wilder einer Ausleistung“! Der zweite, wie nicht überaus gewesen sein, wie meistens hier der Weltspiel multitalig dargestellt ist. Allerdings hätte man sich den Höhepunkt des Treibens noch toller, fantasischer und orgiastischer denken können; umso härter wäre dann auch die Wirkung des wunderbaren, postereichen Auslasses gewesen. Behauerlich bleibt nur, daß man nicht weiß, wie groß der Anteil des Komponisten, unter dessen Namen dieses Werk steht, ist, da es von dessen Freund und Sandmann Kunst-Storchen vollendet und instrumentiert wurde.

Die zweite Erstausführung brachte einen anderen Klavier: Alexander Strindberg mit seinem Klavierkonzert in Fis-Moll op. 20, einem Werk, das uns den Tonländer noch in seiner ersten Entwicklung zeigt, noch sehr von Klavierspiel und Virtuosität, aber auch in der Verbindung und Formung der Gedanken wenig geübt. Ein Entzückendes der Freude jeder starken Profilierung; nur das überhöht sein empfundene Schwere democh zu fehlen. Der Klavierpart birgt erhebliche Schwierigkeiten, nur wenige Schöneheiten (Andante) und ist für den Spieler nicht gerade dankbar.

Als Interpretin für dieses Werk war gewonnen worden Theresa Diehl-Gottlo, eine Künstlerin von hohen technischen Qualitäten, die sowohl über die nötige Macht und Kraft für die Höhepunkte, als auch über eine entsprechende Weiche des Anschlages für die von Impressionismus durchzogene Zeit der Andante verfügt. Tiefgehendes Empfinden und aufkommendes Temperament tonte sie Spiel. Sie wurde sich stark gefreut haben.

Weiter brachte das Konzert eine Hebererfindung durch die Einweihung der neuen Orgel, nachdem man sich Jahre hindurch mit einem Harmonium hätte begnügen müssen. Die Orgel (Fabrikat Bauer-Wald) ist das erste Instrument in Oalle, das das Spiel auf elektrischem Wege vom Spielisch der gestern naturgemäß auf der Bühne stand) von dem Orgelwerk, das in die fünf Vorderhängelebe des 2. Rings eingebaut ist, überträgt. Es ist zu beauern, daß insofern Oalle an Platz ein so großer Abstand zwischen Spieler und Werk gelegt werden mußte, da die Konzertsichtigkeit des Klaviers stets darunter leiden würde und auch eine Gefahr für rhythmische Schwankungen darin liegen dürfte.

Für die Einweihung des neuen Instrumentes hatte man das Orgelkonzert in B-Dur von G. F. Sündel gewählt. Ob gerade ein altklassisches Werk dafür geeignet war, sei dahingestellt. Auf alle Fälle ist die Schaffung der neuen Orgel zu begrüßen, nur glauben wir kaum, daß sie sich als Konzertsorgel im eigenen Sinne hinsichtlich der bestmöglichen Registrengang und kleineren Ausmaße wieder bewähren können. Selbst als Orgel spielte das Konzert mit technischer Vollkommenheit, hätte aber besser daran getan, es nicht als Versuchsfeld für seine Registerstruktur zu benutzen. Die Größe und Macht der Sündelschen Musik trat so kaum in Erscheinung.

Den Ausklang des Abends bildete die O-Dur-Sinfonie Schumanns, seine „Grotte“, und eben deshalb die reinen, durchaus gesunden Empfinden am fernsten liegende Sinfonie, sein Versuch, dem Schöpfer der wirklichen Ocala nachzukommen — es blieb ein Versuch! Generalmusikdirektor Carl V. d. Land kam am Puls und Verluste hat es gut und langsam spielende Orchester (leider waren die Celli nicht stark genug besetzt) mit Unlust und Geschmaß; besonders das Klavierspiel fehlte wohl auch in einbeidseitiger Weise zu gethanen. Als Begleiter der zwei Konzerte machte er wieder in besser Anweisung.

Er wie seine Götterern ernteten zeigen, anhaltenden Weisheit des gut besuchten Hauses.

Dr. Alfred Fast.

Walter Kirchoff auf der Reise nach Amerika. Mit dem Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd, der am 6. Oktober von Bremerhaven abgegangen ist, begibt sich der bekannte Opernsänger Walter Kirchoff nach Amerika. Kirchoff ist von der Metropolitan Opera New York für die Dauer von sechs Monaten verpflichtet worden.



## Röhl kommt nach Halle!

Er spricht über seinen Amerikaauftrag.

Von den Männern der Stirgen Kautelen in der Nacht die Glocken und verhandelten den neuen Weg deutscher Technik und erfindungsreichen Geistes. Deutsche Kraft und deutscher Mutesmut haben erzwungen den Ocean zu zwingen, haben fast fünf Tage hindurch gegen übermächtiges Gewalten, gegen einen Sturm nach dem anderen angegriffen. Noch wissen wir nicht, wie diese Gelben der Luft gerungen haben, aber wir können uns ihren Heldennut vorstellen, wenn wir an jene Männer denken, die vor ihnen das große Wasser, den Ocean mit seinen stürmenden, peitschenden Wogen überflogen haben: Röhl, Künnefeld und der blonde Jee Fitzmaurice, der unseren Landsleuten ein Sommer fürs ganze Leben wurde, und unter ihnen Röhl, der Führer, der Mann der Tat, der, selbst bis zum Letzten, weiter nichts wollte, als durch seinen Flug Deutschlands Ansehen zu stärken. Und er hat es geschafft, er war der Erste, dem dieser Wogentid genügt ist. Er hat für unser Vaterland sein Leben eingesetzt, hat dem Tod ins Auge gesehen, und wir, die wir Tage und Nächte hindurch in starker Sorge auf nur ein kleines Zeichen von ihm gewartet haben, sind ihm Dank schuldig. Wir können diesen Dank nicht besser abtun, wenn wir den Gedanken zu empfangen, wie es sich einem Gelben gegenüber gehört. Am Freitagabend wird Röhl seinen Vortrag halten. Kein Mensch, der deutsch fühlt und deutsch denkt, darf an diesem Abend fehlen. Er hat nur eine Botsung an diesem Tage geben: Auf zu Hermann Röhl, dem kühnen Oceanbesieger!

## Die Anfälle des Tages

Ein durchgehendes Gespann bedrohte den Verkehr.

Gestern um 5,46 Uhr nachmittags fuhr ein am Stobedplatz durchgehendes Gespann in der Talamistraße gegen einen dort haltenden Personentraktorwagen und beschädigte ihn an der rechten Rampe und am rechten Vordringel. Personen wurden nicht verletzt.

Schwere innere Verletzungen als Folge eines Sturzes vom Nabe.

Gegen 7,15 Uhr abends fuhr ein Radfahrer auf dem Brandesplatz einen Personentraktorwagen von hinten an. Der Radfahrer stürzte und trug aufsehenswerte innere Verletzungen davon; er wurde in bewußtlosem Zustande dem Städtischen Krankenhaus zugeführt. Das Rad wurde leicht beschädigt.

## Genossen unter sich

Erst waren sie Freunde, dann wurden sie Feinde und vor dem Gericht betrugen sie sich wieder

In Wolfen hatte sich wie wohl an jedem größeren und kleineren Orte ein Verein gebildet, der sich die Vinderung der Wohnungsnot zur Aufgabe machte. Zum Vorsitzenden wählte man den Raschneimeister R., ein Mitglied der S. P. D.

Der Verein baute nun tatächlich, und jedermann war mit der Geschäftsführung des Vorstehenden vollkommen einverstanden. Eine Hebung trat erst ein, als in der Person des H. ein

neuer Gemeindevorsteher

nach Wolfen kam. Freilich gehörte auch er der S. P. D. an, aber ihm gefiel es nun einmal nicht, daß der Verein seine gemeinnützige Arbeit für das Wohl der Mitglieder in eigener Regie ausführen wollte. Er als folgerichtiger Parteimann vertrat den Standpunkt: Sogensind, kann nur etwas gesehen, wenn es aus den Händen Einzelner in die Hände der Gesamtheit übergeht! So wurde denn alles ins Werk gesetzt um den Verein zur Vinderung der Wohnungsnot, wenn nicht gerade zu verstaatlichen, so doch zu vergemeindlichen. Natürlich durfte auch R. als Vorsitzender nicht länger mehr seines Amtes walten; denn das kam selbstverständlich dem Gemeindevorsteher als Haupt der Gesamtheit zu.

Als R. sich nun taub stellte auf die verschiedenartigsten Anbeterungen und Anzapfungen, suchte man ihn auf andere Weise bekommen. Da einbittete man nämlich, daß er gar nicht so bereitwillig mit dem Vereinsgelde gewirtschaftet habe, wie er von sich immer behauptet hatte. Es wurde ihm unter die Nase gerieben, daß er an einem einzigen Abend auf Vereinsanfragen nur eine Besche von 90.— R. gemacht und 2000 Mark feine an einen Wittfuder gegeben habe, ohne das erlöste Geld in die Kasse abzuliefern, und was ähnlicher Dinge noch mehr waren. Daß an der ganzen Geschichte nichts daran war, darum kümmerten sich die Parteigenossen des R. nicht; wenn sie ihn nur aus dem Verein hinausraulen.

Endlich wurde es so arg, daß R. der Geduldsfaden riß. Die anfangs ein Herz und eine Seele gewesen waren, sie waren nun die erbittertesten Feinde geworden. 30 Jahre bin ich Vertrauensmann der Partei gewesen; jetzt trete ich aus, rief er in seinem Berger. Das tat er in einer Versammlung der Gemeindearbeiter, in der die Wogen der Erregung gewaltig hoch gingen. Und auf alle Borniere setzte R. einen gehörigen Trumf; er packte aus, daß seinen Gegnern Hören und Sehen verging. Der Gemeindevorsteher füllte sich so blamiert, daß er sich Hagend an den Landrat wandte, der von R. Aufführung forderte, die in

einem langen, arg gepfefferten Schriftstück erfolgte, und dann gegen ihn

Anklage wegen wissenschaftlich falscher Beschuldigung, Verleumdung usw.

erhob. Doch die Erregung hat, als es jetzt schließlich zur gerichtlichen Austragung kam, schon ihren Höhepunkt überschritten. Der Beschuldigte wie der Verleumdete erkannte, daß sie eines Stammes seien und im Interesse der großen Partei zusammenhalten müßten. Der erstere bat um gut Wetter, Landrat und Gemeindevorsteher zogen die Anklage gegen den Reutigen zurück. So war der Sturm im Wasserlosse wieder beigelegt. Man hatte sich nur einmal oberflächlich die „Wahrheit“ gesagt!

## Geld aus der Wohnung gestohlen

Auf dem Cloackweg ist gestern nachmittag in einem Hause ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Eine Hausbewohnerin bemerkte, wie die Korridor einer Nachbarin offen stand; sie holte sich noch eine andere Frau hinzu, und dann gingen beide in die Wohnung. Da sie niemand darin vorfanden, verließen sie die Wohnung wieder und schlossen die Tür, die sie allerdings nur einfließen konnten. Als dann die Wohnungsinhaber abends nach Hause kamen, mußten sie zu ihrem Entsetzen feststellen, daß ihnen 350 Mark gestohlen worden waren. Das Geld war leichtfertigweise in der Küche aufbewahrt worden.

## Das Ueberfallkommando kommt nicht zur Ruhe!

Gestern vormittag gegen 11,30 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Waulstraße Straße gerufen. Dort waren zwischen zwei Männern eine Schlägerei entbrannt. Diese wurde durch das Ueberfallkommando nach einem Grundstück in der Brennerstraße gerufen, wo man Einbrecher vermutete. Die Durchsuchung des Gebäudes und des Gartens verlief erfolglos.

Die Feuerwehr löschte einen Eisenbrand. Gestern 1,30 Uhr mittags wurde die Feuerwehr nach der Trothaer Straße gerufen. Dort war in einer Stube durch Ueberheizen des Ofens ein Eisenbrand entflammt. Die Feuerwehr konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abrufen.

**WENN ANDERE SAGEN:**  
*„Meine Zigarette ist unübertrefflich,  
 sie ist die edelste, von allen die beste.“*  
 so sind das unbeweisbare Behauptungen. Sie dienen nicht dazu, das Vertrauen in die Glaubwürdigkeit der deutschen Zigaretten-Reklame zu stärken.

Die beste Zigarette für 5  
 finden Sie die vollendetste 54 Cigarette - via-mild-blumig Unerreichbar  
 Die unübertroffene Unerreichbar  
 Sie ist die Beste auf der Welt!  
 Die Feinste  
 Wir sagen nicht zu viel!  
**DIE BESTE 54 CIGARETTE IST**  
 DIE BESTE 54 CIGARETTE

„Wahrheit in der Reklame“

WIR SAGEN dagegen in unseren Anzeigen:

## OVERSTOLZ

ist die meistgerauchte aller deutschen Zigaretten.

Das ist eine Tatsache, die sich an Hand der amtlichen Steuerzahlen jederzeit nachprüfen lässt.

Was wir über die Qualität der OVERSTOLZ bekannt geben, hat der Raucher durch sein eigenes Urteil bestätigt, denn seine Wahl hat sie zur „meistgerauchten“ Zigarette Deutschlands gemacht.



Haus Pflanzburg  
 O.H.G.

Offebarung 21. 7.  
Am Sonntag nachmittag, den 14. Oktober 1928 ging nach einem Leben voll Mühe und Arbeit nach kurzem, schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel der Tischlermeister

# Alfred Balasus

im Alter von 66 Jahren in die Gossruhe ein.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Luise Balasus, Geisstraße 58**  
Beerdigung Donnerstag, den 18. Oktober 1928, nachm. 7 1/2 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.

Unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

# Frau Agnes Hensel

geb. Lange  
Ist im 87. Lebensjahre sanft entschlafen.  
**Gertrud Jache geb. Hensel  
Walther Hensel  
Erich Hensel  
Walter Jache  
und fünf Enkelkinder.**  
Halle (S.), Henriettensstraße 17, Köln-Dellbrück, Hannover, Bielefeld, den 14. Oktober 1928.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. Oktober 1928, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt. Von Beileidbesuchen bitten wir abzuweichen.

### Todesfälle

Lieberer Weingärtner, 88 Jahre, Halle, Beerdigung Mittwoch, 13 1/2 Uhr, Südfriedhof. — Alfred Wäcker, Halle, Beerdigung Mittwoch, 8 1/2 Uhr, Südfriedhof. — Gustav Richter, 83 Jahre, Halle, Beerdigung Mittwoch, 8 1/2 Uhr, Südfriedhof. — Hermann Bürger, 73 Jahre, Seebitz, Beerdigung Donnerstag, 2 Uhr. — Emma Mitteweg, Rosberg, Beerdigung Mittwoch, 1/4 Uhr. — Max Mehnert, 48 Jahre, Halle, Beerdigung Donnerstag, 1 1/2 Uhr, Südfriedhof.

### Stadt-Theater

Heute, Dienstag, 8-12 Uhr  
Das Weib des Jephta.  
Mittwoch, 8-12 Uhr  
Das Weib des Jephta.

### Bergische

Heute, Dienstag, 8-12 Uhr  
Das Weib des Jephta.  
Mittwoch, 8-12 Uhr  
Das Weib des Jephta.

### Knaben- u. Mädchen-Mittelschule

der Franzosen Söhne.  
Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen für die 6. Klasse zum Oktobertermin 1928 werden vom Unterrichtsausschuss bis auf weiteres am 18. Oktober von 11-12 Uhr im Amtsbüro entgegen genommen.  
Bei der Anmeldung sind Zeugnis und Schulzeugnisse mitzubringen. In den oberen Klassen der Knabenklasse, sowie in den Klassen 2 und 1 der Knabenklasse sind auch noch einige Plätze frei.  
Schulamt, Schulinspektor.

### Wahlhalle

Fernruf 293.58.  
Der Klaviererfolgt  
Gastspiel  
Paul Beckers  
in der tollen  
Variete-Theater.  
Fileon-  
Wien-  
hehr. GCS  
Glock  
mit gr. Ballett.  
Variete-Ensembles  
Mittwoch,  
nachm. 4 Uhr:  
Snee-  
wittchen  
mit gr. Ballett.  
Kleine Preise.

### Apparate

alle Marken  
Luders  
& Ölsberg,  
Leipzig, Str. 30.  
Mer-Mio  
empfeilt  
Sennels,  
Tel. 292.34.

### Prof. Landers höhere Privatschule

Vordiale bis Obersekunda inkl.  
Kleine Klassen aller Schulstufen.  
Aufnahme erfolgt jetzt  
Sprechstunden vormittags und nachmittags bis 6 Uhr

### saalschloß

Jeden  
Mittwoch  
im großen  
Festsaal  
Konzert  
Bergkapelle  
Musikdirektor  
Teichmann.  
Eintritt frei.

### Nachrichtlich

lampen  
von 24.- an bei  
O. Brahe,  
Großer Sandberg 8

### Konzertdirektion Hothan

Stadtschützenhaus  
Frankenstraße 1  
Freitag, 19. Oktober 1928,  
abends 8 Uhr  
Vortrag d. O. emittlers  
Hauptmann  
Dr. H. Köhl  
Unser Flug nach Amerika  
Karten bei Heinrich Hothan  
Große Ulrichstraße 38.

### Brauerei

Jeden  
Mittwoch  
im großen  
Festsaal  
Konzert  
Bergkapelle  
Musikdirektor  
Teichmann.  
Eintritt frei.

### Sc. über- tücher

empfeilt  
Sennels,  
Tel. 292.34.

### Schulung Waldkater

Mittwoch, den 17. Oktober  
Extra-Konzert der Frauendörferkapelle.  
Donnerstag Konzert mit Tanzleistungen  
Beginn 8 30 Uhr.  
Eintritt frei.  
Die Konzerte Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabends finden regelmäßig statt, auch bei ungünstiger Witterung.

### Konzert

Bergkapelle  
Musikdirektor  
Teichmann.  
Eintritt frei.

### 29.-

kosten die  
Anfertigung eines  
modernen  
Anzugs  
mit sämtlichen  
Luzern aus mitge-  
brachten Stoffen  
von 29.- an, Ehrlich  
Leipzig, Str. 69

# 40 Jahre Arbeit der Halle'schen Stadtkommission

## Ans der Gründerzeit — Das Wachsen des Liebeswertes — Der heutige Aufgabentritt

Am einem Oktobertage des Jahres 1888 wurde die Halle'sche Stadtkommission als ein „Stadtratsrat für Armenwesen“ ins Leben gerufen; es war der 24. Oktober, der 1888. Der damalige Stadtkommissionar, Dr. Förster, forderte in einem Rundschreiben zur Gründung auf. Unser großer mitteldeutscher Landmann, Hofprediger D. Stöcker, ein gebürtiger Hallescher, hatte damals bereits eine blühende Stadtkommission in Berlin, und die Notwendigkeit, daß andere Städte, um der offenkundigen sittlichen und materiellen Mängel zu wehren, etwas Ähnliches in bescheidenem Umfang zu schaffen, ließ sich nicht mehr von der Hand weisen. Die Gründer verfaßten sich im Konferenzzimmer der Marienkirche; als Zweck ihrer Gründung erkannten und nannten sie: kräftigere Zusammenfassung und Repräsentation, auch Erweiterung der Arbeiten der Inneren Mission, damit in den in bedrohlicher Weise amwachsenden Städtgemeinden der Stadt das geistliche und sittliche Wohl der evangelischen Gemeindeglieder nachdrücklicher gefördert werden könnte. Bei dieser Gründungsversammlung waren u. a. anwesend: die Herren D. Hoffmann, Jordan, Wächter, D. Schräber, Knuth, Zoran, Friede, Böbel, Grämelin, von Koblitz; von den älteren Hallesern sind bis alles vertraute Namen. Mit der weiteren Konstituierung des Vereins wurden beauftragt: D. Förster, D. Preis, Pastor Grünkeisen, D. Berling, Dr. von Koblitz, Wächter und Sach. Der Zweck von Koblitz hat bald als Freund und Förderer in den Vorberatern. So gerungen die ersten Jahre, ohne daß ein eigentlicher Stadtkommissionar berufen werden konnte. Man behielt sich anfangs mit einem Stadtkommissionar, der zugleich Gemeindefürsorger und der Armenkommission war, und den Auftrag hatte, auch an den entlassenen Kollegen zu arbeiten. Mit Hilfe des „Befähigtenvereins“ und des „Evangelisch-Christlichen Hilfsvereins“ wurde dann der tätige Stadtkommissionar berufen, der bald einen großen Freundeskreis um die Stadtkommission sammelte. Im Jahre 1898 wurde das Haus Weidenplan 5 gekauft und 1899 das alte Hofstraßen, Weidenplan 4, erworben; seit Juni 1908 ist Geh.-Rat Elze der Vorsteher der Stadtkommission gewesen. Pastor Simja war seit 1904 hauptamtlicher Leiter der Stadtkommission ohne je andere Nebenamt.

Was hienau reißt die Gründerzeit, wenigstens im weiteren Sinne des Wortes. Neueinrichtungen sind danach noch viele hinzugekommen, aber die Stadtkommission hatte durch Pastor Simja ihre Arbeitssphäre erhalten. Zu ihr gehörten damals bereits das „Blaue Kreuz“, der „Frauenverein für Städtische“, die „Frauenhilfe“, der „Christliche Verein junger Mädchen und Männer“; 1908 wurde die Arbeitsstätte eingerichtet. In demselben Jahre verließ Pastor Simja unsere Erde, und ging nach Garmisch. Sein Nachfolger wurde Pastor Schöpping, der spätere Superintendent in Delitzsch. Unter dessen Leitung befestigte die damalige Stadtkommission die Zahl der Mitarbeiter wurde, das Grundbüro Weidenplan 5 wurde hinzugekauft und darin ein neues Frauen- und Jungfrauenbüro eröffnet; fünf Wochen später auch ein Krankenbüro. Günstig kamen die Wollensammlung, die Wollhandlung und ein Säuglingsheim. Im Jahre 1910 begann man mit Waldgottesdiensten in

der Weide, die nach heute vom Sonntagspublikum, das in die Halle geht, gern besucht werden.

Der Nachfolger von Pastor Schöpping wurde Pastor Winterberg, der die Stadtkommission während des Weltkrieges und während der harten Jahre der Inflation geführt hat. Im Juni 1928, also genau nach 40jähriger Tätigkeit, legte Geh.-Rat Elze sein Amt als Vorsitzender nieder; im Mai 1927 kam der jetzige Leiter, Pastor Juhl, von Hamburg an die Stelle von Pastor Winterberg.

Pastor Juhl hat seine Hamburger Erfahrungen sofort in den Dienst der Stadtkommission gestellt. Unter ihm ist das bis dahin kleine Haus auf dem Weidenplan wieder mehr an die Öffentlichkeit freigegeben. Er hat verdienstliche Vollstreckungsarbeiten abgehandelt, hat sich ein eigenes Blatt, „Helfen und Heilen“, geschaffen und als Sprecher mitgeteilt bei großen Kundgebungen, u. a. im Frühjahr dieses Jahres auf dem Hofmarkt, als vom „Evangelisch-Christlichen Hilfsverein“ durch einen Akt des Gutsverkehrs die Gründung der evangelischen Schule der „Brotzeit“ geführt wurde. Unter ihm ist die Stadtkommission wieder zu Straßenfahrmassungen übergegangen, hat ein Büro der

**Ausfallens- und Härtefälle für Altsoldaten**  
eingegründet und das „Haus Rungsholt“ in Johannisstraße bei Besenbühl übernommen. Durch seine Vermittlungen sind auch die Widen der Inflationzeit angesetzt worden. Die Stadtkommission umfaßt heute eine Arbeitsstätte, wo jährlich Tausende von Arbeitsaufträgen in der Stadt erledigt werden, ein Männerheim, die Wollensammlung, die altsoldatische Spielereiwerkstatt (im letzten Jahre 40 000 Hütel), das Volkshaus „Haus Rungsholt“, das Frauen-, Jungfrauen- und Säuglingsheim, Beratungsstellen für Altsoldaten, für Hausbesitzer und für die evangelische Arbeiterkolonie, und an der Spitze der „Frauenvereine“ den „Christlichen Verein für Frauen und junge Mädchen“ und zwei Gärten, darunter einen Pflanzensamen. Von der Stadtkommission aus wird auch das Altsoldaten- und Pflegeheim mit 650 Alten, Einjamern und Blinden jährlich sorgfältig betreut.

Die Stadtkommission wird ihr 40. Jahresfest am 30. und 31. Oktober festlich begehen. Der Vorsteher des Jahresfestes, Pastor Juhl, wird die Stadtkommission in der Halle, im Auditorium Martinum einen Vortrag über „Moderne Sozialprobleme“, und am 30. und 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, der Festgottesdienst finden am Sonntag um 10 Uhr in der Marienkirche statt, wo Pastor Juhl, der Direktor der Reichsheilanstalten, predigen wird. Die Festversammlung ist Sonntag abend um 8 Uhr im großen Saal des „Stadtschützenhauses“; dabei werden Geh.-Rat D. Elze, der Ehrenvorsitzende, die Gäste begrüßen und der Bürgerliche ernannte „Haus- und Jagd-Verwaltung“ predigen über „Können im Kampf um die Großstadt“. Der Abend findet aus in ein Schlusswort vom Stadtkommissionar D. Weinhold.

Es sind sprechen unsere Stadtkommission freundliche Wünsche zu diesen Tagen aus. Sie ist und will sein: Dienst an den Armen und den Armen in unserer Stadt. Möge sie ihr Bestes tun, immer mehr in die Bewältigung dieser großen Aufgabe hineinzuwachsen!  
Dr. H. H.

### Nur allmähliche Besserung des Wetters

Zunächst noch kalt und ein wenig Regenperiode.  
Sober Luftdruck überdeckt Mitteleuropa; in seinem Bereich herrscht ruhiges und heiteres Wetter, und die an und für sich schon kalte, ursprünglich dem Polargebiet entstammende Luft, kann während der Nacht durch Ausstrahlung an Wärme verlieren. Es treten daher vereinzelt Nachfröste auf. Aber Wetterzone dagegen liegt in langamer Bewegung eine mildere ozeanische Luftströmung, die am Montag abend den größten Teil von Frankreich mit ihrer Front überfließen hat, aber nur langsam weiter östwärts vordringt. Mit ihr geht ein Wolken- und Niederschlagsgebiet. In Mitteleuropa wird die kalte Luft langsam abgeweht werden. Es ist aber für später auch hier mit dem Einbruch der milderen Luft zu rechnen, in daß die kalte Frontperiode zu Ende gehen dürfte. Vorübergehend wird es auch vereinzelt zu Niederschlag kommen.  
Ausküsten: Anfanglich noch kalt, zunehmende Bewölkung, vorübergehende Neigung zu geringem Regen, später milder.

### Der Angestellten-Ordnungsplan für verbindlich erklärt

Der hallesche Ortsrat für die Angestellten ist, wie uns der „D. F. W.“ mitteilt, mit Wirkung vom 1. August ab durch das Reichsarbeitsministerium für allgemein verbindlich erklärt worden. Er hat dadurch bindende Kraft für alle in Angestelltenverhältnissen stehenden Angestellten in Halle und Orten erlangt. Die neuen Tarifbestimmungen sind auf der Geschäftsstelle des „D. F. W.“ in der Dorfackstraße 1 erhältlich.

### Reichshochschule und Halle'sche Handelshochschule

Der neue gemeinsame Arbeitsplan ist erlassen und in den Buchungen und Veranschlagungen unentgeltlich zu haben. Beginn des Statensarbeitsjahres: Dienstag, den 18. Oktober.

### Bekanntmachung des „Halle'schen Volksbundes“ am Donnerstag in G. 2. am Abend, 19. Oktober

des Beschlusses bringen die phänomenalen Stimmen zu Gehör. Näheres siehe morgiges Inserat!

### Evangelisch-Brauerei

Jeden Mittwoch um 1/4 Uhr nachmittags im großen Festsaal Konzert der Bergkapelle, Leitung Musikdirektor Teichmann, bei freiem Eintritt. Ab 8 Uhr Ball.

### Bereinsnachrichten

Wahlungen von Vorständen, Vereinen, Ausschüssen usw. werden zum nächsten Freitag von nur 30 Wählern bei der Wahl bei Berücksichtigung aufgenommen.

Sühnenvollstreckung, Mittwoch, den 17. Oktober, 8 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember.



## Deutschlands Stolz auf seine Söhne

### Glückwunschtelegramm des Reichstanzlers an Dr. Edener

Berlin, 16. Oktober.

Reichstanzler Müller richtete an Dr. Edener folgendes Telegramm: „Du der so sehnlich erhofften glücklichen Ankunft des Schiffes „Graf Zeppelin“ in den Vereinigten Staaten von Amerika spreche ich Ihnen und der vorzeiglichen Besetzung des Schiffes die herzlichsten Glückwünsche. Ganz Deutschland hat das Ziel erreicht haben, und dankbar, daß Sie mit Ihrer Tat Verbindung zwischen dem großen und befreundeten amerikanischen Volk und dem deutschen Volk enger geknüpft haben.“ Reichsverkehrsminister von Guérard drückte an Dr. Edener: „Beglückwünsche Sie und Ihre Besatzung zur sicheren Überquerung des Ozeans. Besatzung, Erbauer und Schiff legten sich neue Zeugnis ab von der Güte deutscher Arbeit. Ihre Tat ist ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung des völkerverbindenden Luftverkehrs. Möge Ihnen der Erfolg bei der weiteren Verwirklichung Ihrer Pläne treu bleiben.“

### Strefemanns Glückwunsch

Wiesbaden, 16. Oktober.

Reichsaußenminister Dr. Strefemann hat an Dr. Edener folgendes Telegramm gerichtet: „Nehmen Sie zu dem glücklichen Flug Ihre herzlichsten Glückwünsche entgegen. Wie der Bau des Luftschiffes so möglich war, weil Ihr fester Glaube an das Gelingen Sie alle Hemmungen und Widerstände überwinden ließ und dadurch zum Willen wurde, der stets Voraussetzung jedes Erfolges ist, so haben Glaube und Wille Sie und Ihre Mitarbeiter den

Sturm, Wetter und Mißgeschick trotzen lassen. Ihr Flug ist ein Symbol für die, wie wir überzeugt sind, für alle Zeiten wiederhergestellte enge Verbindung mit dem amerikanischen Volk.“

### „Graf Zeppelin“, Du kannst's doch besser

Stuttgart, 16. Oktober.

Hauptmann Köhl, dem als ersten die Überquerung des Ozeans mit dem Flugzeug von Osten nach Westen gelang, sandte aus Anlaß der glücklichen Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Amerika folgendes Glückwunschtelegramm: „Graf Zeppelin“, du kannst's doch besser. Herzlichen Glückwunsch. Köhl.“

### Glückwunschtelegramme Ludwigshafens

Ludwigshafen, 16. Oktober.

Gleich nach Bekanntwerden der glücklichen Landung des „Graf Zeppelin“ in Ratschur richtete Oberbürgermeister Dr. Weiß an Dr. Edener folgendes Telegramm: „Herzlichste Glückwünsche zur zweiten festlich vollendeten Amerikafahrt. Wollen Sie, bei einmütigen Wunsch des Stadtrates nach glücklicher Heimfahrt am 20. Oktober über Ihr großes Meisterleben in unserer Stadt. Oberbürgermeister Dr. Weiß.“

An Kapitän Lehmann, der ein Jahr der Stadt Ludwigshafen ist, sandte Dr. Weiß folgendes Glückwunschtelegramm: „Zweitmal Führer des Ozeanüberwinders „Graf Zeppelin“ herzlichste Glückwünsche. Die Vaterstadt Ludwigshafen ist stolz auf den einsigartigen Vätererfolg ihres Sohnes. Oberbürgermeister Dr. Weiß.“

### Von Wiesbaden nach New York



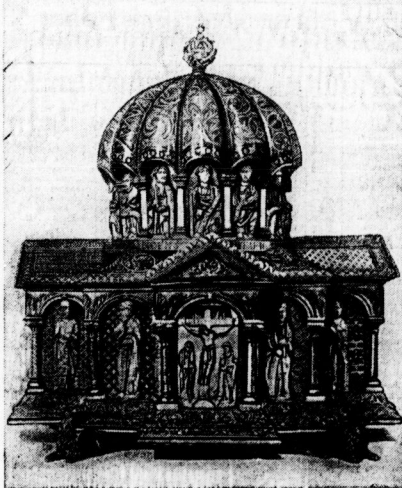
erwiesene hatte. Der Anker hat aber eine große Leidenschaft, die sich mit seinem Beruf schlecht vertrug — er schloß gern sehr lang. Wiederholt mußte ihm der Oberkellner des Bahnhofsrestaurants besondere Vorwürfe. Gestern früh gegen 1/2 Uhr erschien der Oberkellner in der Schlafkammer, die der Vorzüge mit einigen anderen Bekannten teil, und besah ihm sofort aufzusehen. Es kam zu einem Wortwechsel zwischen dem Anker und dem Oberkellner und dieser drohte ihm mit der Entlassung. Als der Oberkellner kurz nachher in die Küche kam, sprang der fünfzehnjährige hinter einer Tür hervor und stieß dem alten Mann ein breites Küchenmesser in die Brust. Der Geschworene stürzte lautlos zum Oberkellnerkommando und stellte sich dort selbst. Er erklärte dem Gendarmeriekommandanten, daß er sich an dem Oberkellner rächen wollte.

### Generalfreik in Lodz

Warschau, 15. Oktober.

Nachdem die letzten Ermittlungsversuche des Lodzer Stadtpresidenten zwischen den Industriellen und Arbeitern gescheitert sind, hat in Lodz am Montag der Generalfreik begonnen. In das Hauptquartier rückte eine Nachtruppenabteilung des Lodzer Generalkommandos ein, um im Falle einer Arbeiterüberlegung durch die Telefonisten den Dienst aufrecht zu erhalten.

### Verkauf des Welfenschiffes nach Amerika



Der frühere Herzog von Braunschweig beabsichtigt, wegen finanzieller Notlage den Welfenschiff des Hauses Braunschweig-Büneburg, den sogenannten Welfenschiff, für zehn Millionen Dollar nach Amerika zu verkaufen. Der Welfenschiff ist eine Sammlung von Meisterwerken deutscher Goldschmiedekunst des Mittelalters. Die preussische Regierung beabsichtigt, diese einzigartigen Kostbarkeiten für Deutschland zu erhalten. Wie zeigen das Hauptstück des Welfenschiffes, das um 1160 entstandene Kuppelrelief der Heirat des Königs.

### Die angemalte Mieterin

Wie ein empörter Stubenmaler seine Wut ausließ.  
(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 15. Oktober.

Eine hiesige Wohnungsinhaberin hatte von einem Dekorationsmaler ihre Räume und ihr Schlafzimmer neu malen lassen. Da sich im Schlafzimmer an den Wänden häßliche Flecke bildeten, ärgerte die Auftraggeberin die Begabung für diese Arbeit hinans und ließ dem Malermeister sagen, er solle doch noch einmal vorsprechen und sich die fleckigen Wände ansehen.

Auf die energische Einladung erschien der Malermeister tags darauf mit einem großen Topfgärtner herbe. Erregt über die an seiner Arbeit geübte Kritik, fragte er die Wohnungsinhaberin kurz: „Wollen Sie zahlen oder nicht?“, und ehe die Frau antworten konnte, nahm er den großen Pinsel aus dem Eimer, fuhr der erschrockenen Frau damit über das Gesicht, daß sie wie bemalt ausfas, und fing dann an, die eichenen Schlafzimmermöbel, weißen Decken, das Aufgesetz, die Wände wie überaus das ganze Zimmer mit der grünen Farbe anzumalen. Die eigentliche Zimmerfarbe war ursprünglich blau. Die Wohnungsinhaberin, der im nächsten Stube des Bortes grün und blau vor Augen wurde, war einer Ohnmacht nahe, stürzte hinaus und rief um Hilfe.

Angehilfen hatte der mitgehobene Malermeister sein Werk vollendet. Das Zimmer lag aus wie ein Farbenlaster. Über alle Möbel, die weißen Wände, die Fensterbänke, die Decken zogen sich breite Spuren bieder grüner Farbe, die einen penetranten Geruch wie in einem renovierten Zimmer verbreitete. Der Sadverfälscher der Handwerkerkammer, der zur Begutachtung des angerichteten Schadens erschienen war, erklärte löffelnd, daß ihm ein derartiger Fall in seiner Praxis noch nicht vorgekommen sei. Der sofort eingeleitete Schadenersatzprozeß dürfte für den Malermeister recht unangenehme und kostspielige Folgen haben.

### Preußens neuer Oberbergshauptmann



ist der bisherige Ministerialrat im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Hemming (im Bilde), der der Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Oberbergshauptmanns Schanz geworden ist.

### Kleine Weltereignisse

Die Diktatorin Dorange wieder in Paris.  
Fräulein Madel Dorange, die auf ihrem Pferd de Gruppe einen Reit von Paris nach Bulgare und zurück unternahm, ist wieder in Paris eingetroffen. Auf ihrem Rückwege hatte sie Wäffel bestiegen.  
Eisenbahnunglück in Jugoslawien.  
In der Nähe von Rajawatsch bei Rajawa stieß ein aus Rajawa kommender Personenzug mit dem Geigiger Personenzug zusammen. Ein Schaffner wurde getötet und dreizehn Personen schwer verletzt.  
Motorbootsunglück auf der Donau.  
Nach Meldungen aus Galiz ist das Motorboot „Men“ auf einem Seitenarm der Donau in schneller Fahrt mit einem Motorboot zusammengefahren. Von 16 Personen sind 18 ertrunken. Acht Leichen konnten geborgen werden.  
Schwerer Laifun im fernen Osten.  
Wie aus Moskau gemeldet wird, tobt im fernöstlichen Rußengebiet ein Laifun, der die Verbindungen mit Japan unterbricht. Der Hafen von Wladiwostok ist für das Auslaufen der Schiffe gesperrt.  
Der Eisenbahnverkehr in Oesterreich.  
In der nächsten Sitzung der Verwaltungskommission der österreichischen Bundesbahnen wird der Antrag der Generaldirektion gestellt werden, die Personen- und Gütertarife um durchschnittlich 10 v. h. zu erhöhen.  
Explosionsunglück bei Paris.  
Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Wobigny bei Paris, wo zwei Kinder, die in einem Garten spielten, bei der Explosion einer Granate getötet wurden. In der Gegend des Geschehenes ist man sich vollkommen im Unklaren.  
Blutige Zusammenstöße auf Korfu.  
Nach einer Meldung aus Ajaccio (Korfu) kam es bei den Generalratswahlen im dortigen Wahlbüro zu blutigen Zusammenstößen. Dabei wurde ein Gemeinderat getötet und mehrere Wähler verletzt.

### Die Stationskasse beraubt

(Telegraphische Meldung.)

Stuttgart, 16. Oktober.

Auf dem Eisenbahnhaltepunkt Stetten im Remstal wurde der 24 Jahre alte Weidenwälder-Bürger Karl Pfunz von einem Unbekannten, der zuvor in vorübergehender Abwesenheit des Hund die Stationskasse erbrochen und beraubt hatte, nach kurzem Verfolgung übermächtig. Hierauf stieß der Täter dem Hund seinen seidenen Stragenhosen als Anbel in den Mund, wodurch der Erstickungstod eintrat. Nach vorhandenen Spuren hat sich der Beamte heutig zur Wehr gesetzt und hierbei dem Täter eine schwarze Stoffmaste, die dieser trug, vom Gesicht gerissen. Vom Täter hat man bis jetzt keine Spur.

### Explosion in einer chemischen Fabrik

(Telegraphische Meldung.)

London, 16. Oktober.

In einer chemischen Fabrik auf Orcombe-Inseln in der Nähe von Harwich, ereignete sich eine schwere Explosion, wobei fünf Personen getötet wurden. Durch die Explosion, die außerordentlich heftig war und vom Ausbruch eines Feuers begleitet wurde, stürzten Teile des Gebäudes ein. In den unmittelbaren Umgebungen des Unfallortes, von wo folgende Notizen und ärztliche Hilfe gefolgt wurde, wurden erhebliche Geräuschwirkungen verspürt. Auf der Insel befinden sich neben der chemischen Fabrik, die während des Krieges Munition herstellte, nur einige Häuser der Fabrikangestellten. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

### Nordversuch eines Pistols am Oberkellner

(Telegraphische Meldung.)

Wärzburg, 16. Oktober.

Die Wut eines fünfzehnjährigen Wurfes erregte auf dem hiesigen Bahnhof allgemeines Aufsehen. Im Südwestbahnhof ist als Waffnung und Getändelträger der fünfzehnjährige Wurfes übermann beschäftigt, der den Befehl im Wurfes angetreten hat und sich als sehr geschicklich und verwendbar

tion  
die Ged  
Binter  
währen  
1928, all  
sein Nam  
er, Woffe  
erg.  
et in den  
abin Hül  
ntlich,  
oben ab  
geschaffen  
u. a. im  
angehlich  
e fiktio  
ri wurde  
umlinge  
schäft bei  
auch die  
ndmiffen  
ende von  
merheim,  
en letzten  
Frauen-  
holtskran  
re, und  
erlein für  
einen  
Mitter-  
Stehen  
20. und  
mestiffen  
Regimim  
gmar an  
stiedent  
no Waite  
ren wird  
hen Saal  
ge, die  
ernannt  
im Stam  
wort von  
die Gild  
e ist an  
s ihre ge  
Aufgabe  
H. H.  
ers  
a; in  
e an und  
umme  
eine be  
lber  
die milt  
den Zeit  
langam  
Nieder-  
die Luft  
auch hier  
nen, so  
ergehend  
ng, vor-  
tät  
ist, wie  
ab durch  
Bünd-  
für alle  
nd Wer-  
schäftig  
e. Der  
schänd-  
um des  
ang im  
st und  
höheres  
nach-  
Waff-  
ang im  
st und  
höheres  
nach-  
Waff-  
ang im  
st und  
höheres  
nach-  
Waff-





# Sachsen-Anhalt-Thüringen

## zwei Koblenzüge zusammengefloßen

Koblenz, 15. Oktober. (S. 1.)

Das in der letzten Nummer des „Sachsen-Anhalt-Thüringer Anzeigers“ erwähnte Unglück ereignete sich auf der Strecke von Zerbst. In voller Fahrt stießen ein Zug aus Zerbst und ein Zug aus Köpenick zusammen. Durch die Wucht des Zusammenstoßes der Führerwagen der Lokomotive des Leertuges verlor dieser die Achsen und stürzte in den Fluß. Die Lokomotive wurde durch die Wucht des Zusammenstoßes in zwei Hälften zerlegt. Die Achsen der Lokomotive wurden durch die Wucht des Zusammenstoßes in zwei Hälften zerlegt. Die Achsen der Lokomotive wurden durch die Wucht des Zusammenstoßes in zwei Hälften zerlegt.

## Die Ausrüstung der Alstedter Saalebrücke

Alstedt, 15. Oktober.

Der noch immer sehr niedrige Wasserstand der Saale hat jetzt sogar einen Dampferunfall auf dem Gewissen, wie er auf der Saale außerordentlich selten ist. Auf der Landfahrt von Wernburg nach Rieburg stieß der Reuen Deutsches-Böhmischen Eisenbahn-Gesellschaft gehörige Schiedpferd „Seigland“ in der hohen Eisenfurt bei Giechleben auf einen Stein, wobei durch die Wucht der Aufsicht der Schiedpferd außerordentlich wurde und das Schiff außerordentlich schnell voll Wasser lief. Starl konnte es natürlich nicht fassen, da der Wasserstand sehr niedrig war. Ammerich hatte die Befahrung nicht einmal, ließ das Schiedpferd zu retten. Die Bergung wird so schnell wie möglich erfolgen.

## Ein Dampfer in der Saale gesunken

Wernburg, 15. Oktober.

Der noch immer sehr niedrige Wasserstand der Saale hat jetzt sogar einen Dampferunfall auf dem Gewissen, wie er auf der Saale außerordentlich selten ist. Auf der Landfahrt von Wernburg nach Rieburg stieß der Reuen Deutsches-Böhmischen Eisenbahn-Gesellschaft gehörige Schiedpferd „Seigland“ in der hohen Eisenfurt bei Giechleben auf einen Stein, wobei durch die Wucht der Aufsicht der Schiedpferd außerordentlich wurde und das Schiff außerordentlich schnell voll Wasser lief. Starl konnte es natürlich nicht fassen, da der Wasserstand sehr niedrig war. Ammerich hatte die Befahrung nicht einmal, ließ das Schiedpferd zu retten. Die Bergung wird so schnell wie möglich erfolgen.

## In das tosende Wasser gestürzt

Weiße, 15. Oktober.

Töblich verbrüht hat sich dieser Tage ein achtjähriger Schulknabe; der Junge hielt sich trotz Verbotes in einer heißen Wäpferei auf, glitt aus und fiel in eine Wanne mit heissem Wasser. An seinen Verletzungen ist der Junge nunmehr gestorben.

## Man hat's ja dazu!

Weiße, 15. Oktober.

Das Direktionsgebäude der liquidierten Schloß- und Baumhütten A. G. das zunächst unverkäuflich blieb, weil dem bürgerlichen Interessenten das Geld fehlte, ist für 50.000 Mark bei sofortiger Barzahlung an sozialistische Kreise verkauft worden, die dort ein Gemeindefabrikhaus einrichten wollen.

## Schweres Unglück durch schauende Pferde

Darßzeitz, 15. Oktober.

Aus bisher noch unbekannter Ursache gingen die Pferde des Landwirts Berger durch und riefen im vollen Galopp über einen freien Platz. Sie überrennten dort spielende Kinder, wobei der sechsjährige Sohn des Landwirts Ritterbeier einen Tritt auf den Kopf erhielt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

## Kleine Provinznachrichten

Die Weisheitstheorie in Wernigerode begehrt am 4. November den Tag, da sie sich vor 400 Jahren der Reformation zuwendet. Die Gemeinde will den Tag festlich begehen.

Am 15. Oktober konnte der Mediziner Karl Hagen auf eine 30jährige Tätigkeit als Schriftleiter in Jena zurückblicken.

In Bardfeld wird die Mastenplage immer ärger. Jetzt wurde ein Pferd von Ratten angegriffen und schwer verletzt.

In Böhnefeld wird der Dornhobel Roth aus Saalfeld auf offener Straße im Streit erschlagen.

Schütz, 15. Oktober. (Niedrige Wäpferei.) Die durch hier stattgefundenen Verpackung von Äpfeln und Birnen wurde durchschnittlich für den Morgen 450 Mark und den Morgen 17 Mark jährlich Nacht geboten.

y. Gerbstedt, 15. Oktober. (Theatergemeinde.) Die diesjährige Spielzeit wurde mit einem Gaißpiel der Berliner Spieloper („Das große Los“, „Am Brunnen vor dem Tore“ und „Dorothea“) eröffnet. Mitgläubler erregte das Festen der Bühnenbesetzung. Die Besucherzahl der Theatergemeinde betrug rund 400.

Al. Galtersleben, 15. Oktober. (Wuch in Tod verbundene.) In der Weide seiner Mutter hat hier der 57 Jahre alte Richard Dittelsch durch Erhängen Selbstmord verübt. Er war immer mit der Mutter zusammen gewesen und hatte sich die Weide Dittelsch von Jungeselle und wird nun auch mit der Mutter bereit beerdigt werden.

rg. Naumburg, 15. Oktober. (Wermitt.) Der 10jährige Tischlerlehrling Fritz Schumann ist seit Dienstag früh vermisst. Bis jetzt fehlt jede Nachricht über ihn. Er trägt eine blaue Gehrocke und weisse, schwarz-weiß gemusterte Hose, er hat blaue Augen, ist dunkelblond und schmächtig gebaut.

rg. Naumburg, 15. Oktober. (Schumpff-Vortrag.) Zu einem hinterlassenen Ereignis wurde der Weisheitstheorie, den Theaterdirektor Ernst Schumann in Wernigerode hier abhielt. Er sprach in einem glänzenden, lebendigen und lebenswichtigen, zum Aufbruch geführten Vortrag über „Weisheit und Weisheit“. Da sagen die Weisheit darüber, von einem Künstler mit fremdenher Gesetzen und glühendem Geist entworfen, der nicht als Kritiker, nicht als Gelehrter, sondern eben als ein nachgefolgter Künstler sie erheben lassen wollte, die schönen Eingelichter, die dann in ihrer Zusammenfassung das wunderbare Gesamtgebilde „Goethe und Weisheit“ ergaben.

## Stellenangebote

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

## Stellenangebote

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

## Stellenangebote

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

## Stellenangebote

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

## Stellenangebote

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

## Stellenangebote

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

## Kaufangebote

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

## Kaufangebote

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

## Kaufangebote

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

## Kaufangebote

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

## Kaufangebote

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

## Kaufangebote

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

Wernigerode, 15. Oktober. (S. 1.)

Der einige Tage wurde der große, 68 Meter weit gespannte der neuerbauten Straßenbrücke über die Saale freigelegt, die auf beiden Seiten anschließenden Brücken bereits vollständig angefertigt worden waren. Die Brücken sind jeweils aus zwei Dreieckstrahlen von je 25 Meter weite, auf dem Pfeiler über als drei eingespante Bögen 4,00 Meter Spannweite konstruiert und haben als normale Abmessungen dem nachman nichts Besonderes. Dagegen stellt 11. Oktober 1928 ausgereifte 69-Meter-Bogen in seinem Langgestrichen etwas grundrisslich Neues dar. Er besteht aus zwei Dreieckstrahlen mit Zugband und einem Weiberrahmen dem Schwellen der Spannweite ausgebildet, der Vorgespannt durch die Fahrbahnplatte aufgenommen werden. Bei den Ausführungen hat man die Fahrbahnplatte als einheitlichen Eisenbetondeckel ausgebildet, womit bei größeren Arbeiten die Gefahr höchst unangenehmer Mithildung in der Fahrbahnplatte vermindert wird.

## Vor dem Bau der Garstalfperre

Al. Luederbach, 15. Oktober.

In der letzten Stadtratsbesitzung-Verammlung teilte unser Bürgermeister mit, daß er aus dem preußischen Finanzministerium die Nachricht erhalten hätte, daß mit dem 1. November die Eisenbahn der preußischen Eisenbahnen in ein einheitliches Eisenbahnnetz einfließen werden wird, das die Vorbereitung der Bauarbeiten für die Eisenbahnperre erleichtern wird. Der Oberbürgermeister wurde in diesem Zusammenhang an die Ministerarbeit, die der Oberbürgermeister Hansi und Stadtbaurat Hoff für die Perre in der Ostbahn geleistet hätten, und daß seiner Freude nach, daß diese Arbeit nun ihre Früchte trage!

## Beginn der Zucker-Kampagne

y. Gersdorf, 15. Oktober.

Der wenigen Tagen wurde der Betrieb der Zuckerfabrik in Gersdorf im Aufzuge des tosenden Sommers haben die Rüben nicht die Größe erreicht, wie in den Vorjahren. Da die Zuckerfabrik verschiedene Reuanlagen und Erweite- rungen vorgenommen hat, wird auch die Verarbeitung der Rüben in kürzerer Zeit beendet sein.

## Werte nahen die Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik ihren An- fang

Die Rüben sind zwar klein, aber recht zuckersüß, und es wird mit einer guten Verarbeitung gerechnet werden.

## Ferngas für Heitzbedarf?

v. Gersdorf, 15. Oktober.

Das Ortschaft hat die Gasversorgung ist hier fertiggestellt. Es ist möglich, daß die Gasversorgung in Kürze begonnen werden. Aber die Gasversorgung ist noch in einem Anfangsstadium. Die Gasversorgung ist noch in einem Anfangsstadium. Die Gasversorgung ist noch in einem Anfangsstadium.

## Reinheits, 15. Oktober. (Töblich überfahren.)

Wernigerode, 15. Oktober. (Töblich überfahren.)







# Unterhaltung und Belehrung

## Behen als Finger / Von Hannah Zechner-Rhiem

Bei uns sieht man gelegentlich arbeitslose oder verunglückte mit den Fingern erlaunenswerter Leistungen nachgedrungen vollbringen. Aber ganz anders stellt sich die Sache bei Völkern dar, die noch in unmittelbarem Zusammenhange mit der Natur stehen. Ihnen sind die Fingerringe Hände und die Behen wie die Finger. Während meines jährlichen Aufenthaltes in Indien sah ich zuerst mit Staunen, dann mit Selbstverständlichkeit die Behandlung, mit der Fingerringe bei allen Verletzungen zu Hilfe genommen werden. Wie schön gefasst und unverwundlich ist der Fuß des Anders, mit seinen feinen Fesseln, dem gewöhnlichen Spinn und der schlanken, gleichförmigen Formung. Der Mann wuschelt etwas von der Erde aufgeben. Aber warum die Anstrengung des Wäandens? Mit Leichtigkeit ergreifen die Behen den Gegenstand, der Fuß erhebt sich nach hinten bis zum Kniegelenk, mit der Hand greift der Betreffende feinstenartig nach hinten, ohne sich in der gewöhnlichen Unterhaltung lösen zu lassen. Sieh dort die arme, halbstarke Lumpenjammerin durch den Wasar gehen. Stolz und gerade, in königlicher Haltung schreitet sie, auf dem hochgehobenen Kopf den großen Nothorh tragend. Gleichmäßig schaut sie vor sich hin. Wie erstickt sie nur die auf dem Abfall liegenden Boden liegenden Lumpen? Aber mit unachtsamer Hand befördert sie die mit den Behen aufgegebenen Beuten in ihren Arm, ohne sich zu bücken, zu beugen oder zu wenden. — Und dort der Fischer arbeitet mählich mit „allen Gliedern“. Geschäftig bewegen sich die Behen, die Schürz drappend, die Instrumente haltend oder heran holend. Gemächlich liegt er auf der Matte. Alles Rotzenbilde liegt im Geffir bereit auf der Erde.

Nur im Dorf die wehenden Männer und Frauen! Der einzelne Wehrfuß steht auf dem bloßen Erdboden, die Fingerringe sind in

einer Vertiefung ausgebreitet, wohin die Fingerringe laufen. Eifrig helfen die Fingerringe den Händen, die Fingerringe aufnehmen, verschlingen, wieder fahren lassen. Und dabei blitzen die Fingerringe, laden die Augen in fröhlicher Unterhaltung. Ja, es hat doch sein Schönes, dieses Einfache, Naturverbundene, trotz aller Vorteile der Technik und Elektrifizierung. — Dort steht ein Junge und reinigt mit den Händen die Fingerringe, messigenes Holzgefäße. Aber warum das Säubern, das Ein- und Drehen der Fingerringe? Ach ja, die Fingerringe in einem der schön gefassten kauschischen Gefäße mit enger Öffnung, fesseln sie mit Sand und Kamorinde das Innere und den Boden. So wird die Arbeit doppelt schnell geschaft!

Aber am amüsansten ist es doch, wenn wir, in der Gütigkeit auf dem Ausbette ausgebreitet, den Kuli beobachten, der den großen, das ganze Zimmer durchquerenden Fingerringe, den Banfah, durch einen daran gebundenen Strick in schwingender Bewegung erhält. Durch die Glashüte können wir ihn deutlich sehen. Er liegt auf dem Rücken, im Halbknien, in Lagerstrümmen. Aber der Strick ist um seinen großen Fuß geknüpft, der sich zu der Größe eines Ringerdaumens entwickelt hat. Das Gesicht des zurückgelehnten Banfah reißt das Bein aus, das dann merklich in seine alte Lage zurückgeht. So blicken sie oft lumbenlang, und wird der Banfah zu tief, so reißt man ziemlich hoch an dem Banfah, und sofort legt die Bewegung wieder ein. Das Banfahspiel ist ein probates Mittel und könnte wohl als Kur für Schlaflose bei einmahl verprobt werden!

Ja, unsere armen Behen! Sie sind um ihre eigentliche Bestimmung gekommen. Traurig verkommen sie, werden fest, ungelent. Wer weiß, ob sich nicht unter Fuß im Laufe der Jahrhunderte noch zu einem Fingerringe entwickeln wird!

## Das neue Buch

**Rinderpiel und Spielzeug** von Clara Zentgraf und beschriebene Auflage. Mit 60 Abbildungen (VII und 115 S.). H. 8. (Aline Beschäftigungsbücher Nr. 3). 2 Bände. Verlag von W. G. Deubner in Leipzig und Berlin. Das Buch enthält eine große Anzahl von Spielen, die sich aus den allerschönsten Dingen des Spielzeugs zu machen lassen. Es enthält auch eine große Anzahl von Spielen, die sich aus den allerschönsten Dingen des Spielzeugs zu machen lassen. Es enthält auch eine große Anzahl von Spielen, die sich aus den allerschönsten Dingen des Spielzeugs zu machen lassen.

**Kriegsbegegnungen** illustrierter Aufsätze von Clara Zentgraf für 1922. Preis 1.00 Mark. Verlag von W. G. Deubner in Leipzig und Berlin. Das Buch enthält eine große Anzahl von Aufsätzen, die sich aus den allerschönsten Dingen des Spielzeugs zu machen lassen. Es enthält auch eine große Anzahl von Aufsätzen, die sich aus den allerschönsten Dingen des Spielzeugs zu machen lassen.

## Die Rivalin

Stilge von Oskar Gluth.

Alle Freunde wußten, in welch ungetrübter, harmonischer Ehe Frau Weate und ihr Mann lebten, der geistvolle, in verhältnismäßig jungen Jahren über Deutschlands Grenzen hinaus zu Ansehen gelangte dramatische Dichter Wolfgang A. Die beiden Gatten ergänzten sich in ihrem Charakter und ihrem Temperament auf das Günstigste; denn er war ein Mann von lebhaftem, leidenschaftlichem Art, der alle großen Fragen der Zeit als persönliche Angelegenheit nahm, schönheitsbedürftig, leicht begehrte, aber auch rasch erwiderte; Weate dagegen war begabter in ihrem föhlich bestimmten, mütterlichen Wesen und ihrer immer wachen Güte.

Einmal jedoch, — es war in der Zeit, da Wolfgang neues sonnenlichtiges Versitätspiel „Die blaue Insel“ im Staatstheater einstudiert wurde — mußte Weate ernstlich um den Bestand ihres Glückes bangen. Die Rivalin war zu fürchten: die schöne Viktoria, welche die tragende Rolle der Prinzessin in dem neuen Stück spielte. Von ihr begehrte kam Wolfgang nach der ersten Probe nach Hause und konnte Weate gegenüber nicht genug preisen, wie wunderbar sich Viktoria für die schwierige Rolle eignete. Auch nach den nächsten Proben mußte Weate mit lächelndem Geduld einen Spinnweben des enttäuschten Dichters auf die göttliche Viktoria und ihre ungenügenden Vorgänge, ihre vergeistigte Schönheit, ihre beispiellose Eingabe an die Dichtung anwenden. Dann wurde Wolfgang allmählich schweigsamer, er kam zerstreut aus den Proben, obwohl diese ihn weiterhin sehr zu befriedigen und mit der Hoffnung auf einen großen Erfolg des Werkes zu erfüllen schienen.

Sie schloß sich im Inneren zurück. Aller mit keinem ungenügenden Wert ziele Weate gegen die Rivalin. Mühselig verlor sie vor Wolfgang, wie sehr sie litt. Ja, als die Uraufführung des neuen Stückes nahe rückte, bemog sie ihn sogar, im Anschluß an die entscheidende Vorstellung, die nur mit einem Sieg für Wolfgang enden durfte, eine schlichte Feier im eigenen schönen Heim zu rufen und dazu natürlich auch Viktoria zu laden, gebühre es dieser doch, dann als Königin an der Tafel zu präsidieren.

Der große Abend brachte einen tausendfachen Erfolg für den Dichter und für die schöne Viktoria. Zimmer wieder mußten sie zuletzt Hand in Hand an die Lampe treten.

Dann kam der Augenblick, da Viktoria, wie eine Märkin von Wolfgang geleitet, an der Spitze eines huldigenden Gefolges laut und übermäßig das hüte, vornehme Haus betrat, das Weate mit feinem Geschmack zum höchsten Preis gekauft. Zum ersten Male fanden sich die beiden Frauen hier in Auge gegenüber. Viktoria in einem stehenden, in dieser Umgebung genauger erschienenen Silberstoffkleid, raffiniert geschminkt und um eine Schwärzung zu lächelnföher, Weate in einem mattenleuchtenden Blau, das ihre edle Gestalt noch größer, fast feterlich erscheinen ließ, das blonde, regelmäßige Gesicht von den wunderbaren dunklen Augen umrahmt.

Wie gebannt hing Wolfgang an Weates Gesicht. Er allein, der in Weates Mienen, ihrem feinsten Widerspiel zu lesen wußte, bemerkte, wie einen ganz kurzen Augenblick etwas wie Spott in ihrem beherrschenden Gesicht aufzuckte, und daß Weate, wie von etwas Unkennem penitlich berührt, ein wenig mit dem Kopf zurückwich — es verließ ihn einen unmaßstäblich tiefen Ausdruck. Wühlich liegt ihm das Blut zu Kopf, es war ihm, als gelte der Spott, ja der Blick des Weates auch ihm. Unbeherrschbar griff er in die heimlich unbefangene Unterhaltung der beiden Frauen ein. Gestimmt mit einem Male erschien ihm das fabelhafte Klein Viktorias, das er selbst nur wenigen Minuten noch begehrte gerührt, wie ein Nullstücken, und es ärgerte ihn, daß sein Haus, dieses immer im Dienste hohen und reinen bewußten Geistes lebend, sich mit dem dumpfen, schmutzigen Parfüm vermischt, das Viktoria herein getragen.

Werden die übrigen nicht, wie die Atmosphäre um diese drei Menschen mit Spannung geladen war? Sie fierten das fest,

Kind und unbekümmert. Sie rühmten den Dichter und — fast noch überauswärtiger — die schöne Viktoria. Mit gewöhnlich lächelndem Wohlklang die Behen, die feinen neuen Gesicht preisen. Ihn war, als hätte er das Gesicht zu seinen Haupten drohend kritisiert. Weate sah, wie Viktoria triumphierend, ihrer Macht gewiß, ihm mit lodendem Nachen trat und wie er den Blick von dieser Frau nicht wenden konnte, sie ihre Schönheit wie eine Vorkantinen in den Kampf um den Mann warf. Weate wußte, daß es mit ihrer Kraft zu Ende ging und daß ihre jetzt die Kränze verdrängt in die Haare, brennenden Augen treten würden. Doch da begegnete sie dem Bild der anderen — und sie lächelte.

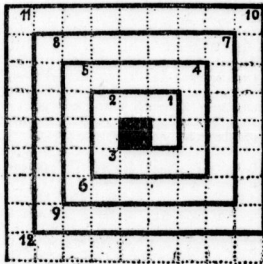
Dieses lächeln, das alle, selbst Viktoria lächelte, traf Wolfgang wie ein Schwert unentrücklicher Qual. Es kam über ihn wie ein schmerzliches Wunder. Das Marinerium einer Liebe ohne Gegenstand war er aus diesem Moment, das ihn furchtig sprach und zugleich quiesch bestrahlte. Er hörte nicht, was Viktoria ihm fragte, hörte nicht das leicht trunfene Nachen der anderen, das dieser Frage folgte. Abgeschlossen gegen alle Welt suchte er nur Weate, ihren Blick, und hob grüßend, verbeugend — und bittend das Glas. Und er sah, wie sich ein roter Blutstropfen vom Herzen in ihr bleiches Gesicht ergoß und wie sich das Gesicht der Qual wie durch ein himmlisches Wunder in ein Verleumdung reinsten Blickes wandelte.

Verstirbt ist die Viktoria aus der summen Zwiegespräche mit Weate. „Sie blieben mit die Antwort schuldig, Wolfgang. Was muß die Frau — die Frau schlechthin — dem Dichter sein? fragte ich. Ich sage: Sie kam sie, die ihn brennt, ferne Verbeugung, die ihn lacht, ihn noch nicht ziele in alle Höhen und Tiefen.“

Wollte er es am Tisch. In dieser Stille lachte Weate, ja, sie lachte, lachte glücklich, wie eine Mutter über einen furchtigen Streich ihres liebsten Sohnes lacht. „Aber, mein Herr, liebe Viktoria, ich fürchte, die muß damit zufrieden sein, ihm lächelnd die Tür zu öffnen, wenn er von all dem Erben und Quer durch jene Höhen und Tiefen müde zurückfindet — und dichten will.“

## Zum Gedächtnis

Spiralen-Kreuzworträtsel.



Die Wörter gehen von links nach rechts und von oben nach unten, stets von einer Zahl bis zur gegenüberliegenden abschließenden Linie. Die Wörter bedeuten:

W a g e r e c h t: 2. Stadt in Südtirol, 3. Sprengkörper, 5. Bergwande, 6. europäische Hauptstadt, 8. Ortsteil, 9. Klume, 11. Rezerbuch in Holland, 12. Wabenbestäubung.

S e n t r e c h t: 1. Riesenfalter, 2. Käpferlein, 4. Himmelskörper, 6. Schulgerät, 7. Figur aus 1001 Nacht, 8. Reich in Asien, 10. Amphibie, 11. Narraz.

## Die tägliche Frage

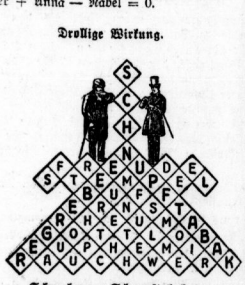
Frage: Seit wann ist das Sprichwort: „Dreitägiger Gast ist“ gebrauchlich?

Antwort: Die Redensart „Dreitägiger Gast ist eine alte, eine von den Iwadern ererbte. Nach der ältesten Verfassung von Altvordern war jedermann für einen Gast, den er in sein aufnahm, für dessen Tun und Lassen verantwortlich, bis ihn länger als zwei Tage beherbergte. Die Verantwortlichkeit einen Gast, der länger blieb, mochte nicht selten eine bedeutende sein.

## Aufösungen

Wörterbuch: 1. Tunnel + Meßon + Kasse + Feder + Nebel = Aber + Anna = Nebel = 0.

Dreifache Wirkung.



Schneberger Schnupftabak.

Bilderrätsel.

Seine Nase ohne Dornen.

1853 1928 **75 Jahre Bechstein** Das Klavier mit der Seele **Albert Hoffman** Allein-Verkauf bei Am Riebeckplatz

